



Buch einer Nation

Wenn sich eine ganze Nation mit einem literarischen Werk identifiziert, muss es damit etwas Besonderes auf sich haben. Das Werk muss eine Summe dessen bieten, was als kulturelle und historische Substanz dieses Landes wahrgenommen wird. In Argentinien gibt es mehr als einen Anwärter auf den Status eines solchen Nationalepos: Die Verserzählung **Martin Fierro**, Ricardo Güiraldes Roman **Don Segundo Sombra**, im dem der Mythos vom Gaucholeben beschworen wird, und, als ältestes unter den drei Werken, **Barbarei und Zivilisation**. **Das Leben des Facundo Quiroga** von Domingo Faustino Sarmiento (1811 – 1888). 1845 innerhalb von zwei Monaten als Protest gegen die Tyrannei Juan Manuel de Rosas zu Papier gebracht, ist es nun, mit einem ausführlichen Glossar versehen, erstmals vollständig auf Deutsch zu lesen. Der erste Teil des Titels klingt nach einer gesellschaftsphilosophischen Abhandlung, der zweite nach einer Biographie. Tatsächlich ist dieses Buch beides und noch viel mehr. Es vereint Kulturanalyse, Landeskunde und Lebensbeschreibung, Essay und Roman. Zivilisation und Barbarei, dieser Gegensatz zeigt sich für Sarmiento im Kontrast zwischen Hauptstadt und Provinz, er spricht sich aus in den Unterschieden zwischen dem Gesicht der Hauptstadt Buenos Aires, die ein Abbild europäischer Kultur darstellt, und der Physiognomie des Innenlandes, mit den endlosen Weiten, durch die der Wind fegt und an den verstreuten Estancias der Viehzüchter rüttelt. Dort herrscht das Recht der Gewalt. „Die Barbarei des Binnenlandes ist bis in die Straßen von Buenos Aires vorgedrungen“, so Sarmientos Diagnose. Gegen diese Verhältnisse schreibt er mit seinem Buch an und liefert einen Querschnitt durch die Seele eines Landes, wie es Nationalepen tun müssen. Hierzu wählt er einen Mann als Protagonisten, in dem er „nicht bloß einen Caudillo, sondern eine Verkörperung argentinischer Lebensart, ein Ergebnis der Kolonisierung und der Bodenbeschaffenheit“ sieht, als „Spiegel, in dem sich ins Kolossale gesteigert, die Vorstellungen, Bedürfnisse, die Strebungen und Bräuche einer Nation in einer bestimmten Phase ihrer Geschichte wiederfinden.“ Wer war dieser Facundo? Die Legenden, die sich um ihn ranken, überwiegen die gesicherten Informationen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts geboren und von bürgerlicher Herkunft entscheidet er sich für ein Leben als Wanderarbeiter, und steigt dank seines feldherrenähnlichen Wesens zum brutalen Milizenführer auf, bevor er ein gewaltsames Ende findet. Es ist ein widersprüchliches Bild Facundos, das entsteht, denn der Outlaw wird zuletzt zum tragischen Nationalhelden erhöht.

Sarmientos eigene Biographie nimmt die für die südamerikanischen Literaten des zwanzigsten Jahrhunderts typische Verknüpfung von Schriftstellerdasein und politischer Karriere vorweg. Gegen Ende seines Lebens wurde er argentinischer Staatspräsident. Sein literarisches Vermächtnis überdauert sein politisches, denn obschon viele seiner Ansichten überholt wirken müssen, fasziniert seine Prosa, die wie das Land, welches sie beschreibt, zwischen Wildheit und intellektueller Zähmung hin und her gerissen zu sein scheint, und entfaltet einen noch heute mitreißenden Sog.

Andreas Martin Widmann

Domingo Faustino Sarmiento (Argentinien)

Barbarei und Zivilisation. Das Leben des Facundo Quiroga.

Civilización i barbarie. Vida de Juan Facundo Quiroga, i aspecto fisico, costumbres i ábitos de la República Argentina, 1845.

Aus dem Spanischen und mit einem Nachwort versehen von Berthold Zilly.

Eichborn Verlag, Frankfurt 2007

457 S., EUR 32.00, sFr. 56.00

ISBN 978-3-8218-4580-7